

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch**

**Luther, Martin**

**Tubing., 1630**

Cap. XV.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

den sicher bey dir. Du hast ein ziel gesetzt / das wirdt er nicht übergehen. **A**hu dich von ihm / das er ruhe habe/bis daß seine zeit kommeder er wie ein laglöner wartet. Ein Baum hat hoffnung/wenn er schon abgehauen ist/das er sich wider verendere / vnnnd seine Schößling hören nit auß. Ob seine wurzel in der erden veraltet/vnd sein stam in dem staub erstirbt. So grünnet er doch wider vom geruch des wassers / vnnnd wüchset daher als were er gepfangt. Wo ist aber ein Mensch / wenn er todt vnd vmbkommen vnd dahin ist? Wie ein wasser außläuft auß dem See/vnnnd wie ein strom verfließet vnd vererodet. So ist ein Mensch wenn er sich legt/vnd wirdt nicht auffstehen/vnd wirdt nicht anwachen / so lange der Himmel bleibet noch von seinem schlaff erweckt werden. **A**h/dz du mich in der hölle verbeddest/vnd verbergestt bis dein gorn sich lege/vnd senest mir ein zil/das du gnmid dendeft. Mein stid ein todtter Mensch werde wider leben. Ich harre thgliche die weil ich streitte/bis dz meine verenderung tome. Das du mollest mir russen/vnnnd sil dir antworten / vnnnd wollest das werck deiner hände nit außschlagen. **D**enn du hast schon meine gänge gezehlet/aber du wollest ja nit adt habf auf meine sünde. Du hast meine liberirte tung inn einem Bundelein zerfaget/vnd meine misse.

1 2 zusammen gefasset. Zu fassen doch ein Berg vnnnd vergerhet/vnd ein Gels wird vff seinem ort verlest. Wasser wüchset steine weg / vnd die tropphen flöhen die erden weg. **A**ber des Menschen hoffnung ist verlor. **D**enn du stödest ihu gar vmb das er dahien fährt/verendert sein wesen/vnnnd fähst ihn fahren. **S**ind keine kinder in ehren/das weiß er nit / oder ob sie geringe sind/des wirdt er nit gemar. **W**eil er das fleisch anerkagt/muß er schmergen habf / vñ weil seine Seele noch bey ihm ist/muß er lende tragen.

Cap. XV Elphas trasset Hiob vnnnd redet von gerechtem vrrheil Gottes über die bösen.

**D**u antwortet Elphas von Iherman/vñ sprach: Soll ein weiser Mann so außgelassen wort reden/vnd seinen hant so blehen mit losen reden? **D**u strastest mit Worten die nit sügen vnd dein reden ist kein nütze. **D**u hast die sordt sabren lassen / vnnnd redest zu veradtlid für Gott. **D**enn deine misse hat lehret dein mund also/vnd hast erwöhlet ein schuldhaftige zunge. **D**ein mund wird dich verdammen/vnd nit die deine lippn sollen die antworten. **B**ist du der erste Mensch geboren? **B**ist du vor allen zügeln empfangen? **H**ast du Gottes heimlichen rath gehört? **V**nnnd ist die weißheit selbs geringer denn du? **W**as weinst du/dz wir nit wissen? **W**as verhebest du?

du / daß nicht bey vna seint  
Es sind grawe vnd alte vn-  
ter vns die länger gelebt  
haben denn deine Väter.  
Soltten Gottes tröstung so  
gering für dir gelten? Aber  
du hast ngen noch ein-  
heimlichen sücht bey dir? Was  
nimst dein herz für? Was  
siehest du so stolz? Was sezt  
sich dein muht wider Gott?  
daß du solche rede auß dein-  
nem munde lässest? Was ist  
ein mensch daß der solt rein  
sein/vñ daß der solt gerecht  
seyn/ der vom Weibe gebo-  
ren ist? Sihet vnter seinen  
Heiligen ist keiner ohn tas-  
del/ vund die Himmel sind  
nicht rein für ihm. Wie vil  
mehr ein Mensch / der ein-  
greuel vnd schände ist? Der  
vnrucht kauft wie wasser.  
Ich will dir zeigen / höre  
mir zu/ vñ will dir erzehl/  
was ich gesehen habe. Was  
die Weisen gesagt haben/  
vnd von Vätern nit ver-  
holen gewesen ist. Welchen  
allein das land gegeben ist/  
daß kein frembder durch sie  
gehen muß. Der gottlose be-  
zet sein lebenlang/ vñ dem  
Tyranen ist die zahl seiner  
jar verborgen. Was er  
höret das schreiet in/ vnd  
weiss gleich fride ist/ förcht  
er sich / der Verderber tomt  
me. Glaub nicht / daß er  
möge dem vnglück entrin-  
nen/ vñnd verihet sich im-  
mer des Schwertes. Er  
geudt hin vñ her nach brot/  
vñnd dhndt in immer die  
zeit seines vnglücks seyn  
für handen. Angst vñnd noth  
für den ihz/ vñnd schlagen  
ihz nider/ als ein köniq.

25 mit einem heer. Denn er hat  
seine hand wider Gott ge-  
streckt / vnd wider den All-  
mächtigen sich gestreuet.  
26 Er laufft mit dem topf an  
in/ vñnd sicut halbscharlich  
27 wider in. Er brühet sich wie  
ein fetter wanst/ vñnd macht  
28 sich fett vñnd did. Er wird  
aber wohnen in verführ-  
ten Stätten/ da kein Haus-  
ser sind/ sonder auf einem  
29 hauffen ligen. Er wird nit  
reich bleiben / vñnd sein gut  
wird nit bestehen / vñnd  
sein glück wird sich nit  
30 außbreit im lande. Bisfall  
wird nit von ihm lahen/  
die Rame wird seine wicke  
verdorren / vñnd durch den  
odem iras munde in weg-  
31 fressen. Er wird nit beka-  
hen / denn er ist in seinen  
eitel dunckel betrogen/ vñnd  
eitel wird sein lohn werd.  
32 Er wird ein ende nemen  
weiss im vnebenist/ vñ sein  
33 zweig wird nit grünen. Er  
wird abgerissen werd/ wie  
ein vngeltige Draht von  
Weinstock/ vñnd wie ein ol-  
baum seine Blüt abwirft.  
34 Denn der Heuchler ver-  
samlung wird einsam bleiben  
vñnd das feuer wird die  
hätten fressen/ die gesandt  
35 nemen. Er gehet Schwanz  
ger mit vnglück/ vñnd gebiet  
ret mühe/ vñnd ihr hand  
bringet fehl.  
CAP. XV. Hiob klaget über  
Gott.

1. Hiob antwortet / vñnd  
sprach: Ich habe solches  
2. oft gehöret / Ihr seyd alle  
zumal leidige tröster. Wo-  
3. len die löse wort kein ende  
haben? Oder was macht  
dies